



## „Die Spiele haben ihre eigenen Regeln!“

Sabine Weber-Treiber fehlt 2012 bei den Paralympics nur ein Wimpernschlag auf Bronze. In RIO will die Bankerin noch einmal angreifen und sich die ersehnte Medaille sichern.

Es ist seit LONDON bestimmt nicht leichter geworden, gibt die 37-Jährige zu. Aber Sabine Weber-Treiber hat ihre Hausaufgaben gemacht, ihr Pensum seit 2012 noch einmal erhöht, den Fokus voll auf RIO gerichtet. Fünf bis sechs Mal pro Woche Wassertraining, dazu Trainingslager und Überprüfungswettkämpfe. Weber-Treiber: „Die letzten Wochen waren sehr trainings- und wettkampftensiv, die Formkurve zeigt stetig nach oben, im Trainingslager hat sich die Arbeit der letzten Monate im Grundlagenbereich bezahlt gemacht.“

Bei ihren zweiten Paralympics will die Mödlingerin ihre Erfahrungen von LONDON nutzen, so wird im Gegensatz zu vor vier Jahren die Familie diesmal von zu Hause aus die Daumen drücken: Töchterchen Luise ist noch zu klein, zudem soll der Fokus dem Schwimmen alleine gelten: „Es gibt Situationen, in denen Spitzensport nicht familientauglich ist.“ Dafür setzt Weber-Treiber auf die positiven Erinnerungen aus LONDON, die ihr im starken Teilnehmerinnenfeld diesmal eventuell helfen könnten: „Aus der Vergangenheit in London weiß ich, dass die Spiele ihre eigenen Regeln haben und diese erst vor Ort geschrieben werden. Es entspannt mich aber, dass Wissen und die Erfahrung um die Größe des Stadions und der Menschenmenge bereits zu haben.“

„Schwimmen gab Sabine Weber-Treiber in ihrem neuen Leben ein erstes Freiheitsgefühl. Im Jahr 2009 ruft eine Viruserkrankung im Wirbelkanal eine Lähmung hervor, von jetzt auf gleich ist das Leben der Mödlingerin auf den Kopf gestellt: „Ich war schwanger, die Vorzeichen wurden nicht erkannt. Ich konnte plötzlich von der Toilette nicht mehr alleine aufstehen. Dann ging alles sehr schnell, die Lähmung war schnell ansteigend. In der heißesten Phase hatte ich massive Atemaussetzer.“ In der Reha muss Sabine Weber-Treiber, damals Mutter eines Sohnes, erstmal mehr als nur tief durchatmen. Weber-Treiber: „Am Anfang bekommt man alles wie in einer Blase mit. Man fragt sich, wie wird das weitergehen.“ Familie, Freunde, Schwestern und Physiotherapeuten zeigen der Bankerin einen neuen Weg, das Schwimmen wird Leidenschaft und Therapie zugleich: „Der damals doch sehr mühselige körperliche Bewegungsalltag wurde durch den Auftrieb im Wasser auf einmal so einfach, ich konnte mich frei bewegen.“

„Heute zählt sie zu den besten paralympischen Schwimmerinnen der Welt, ist als einzige Frau im ÖPC-Schwimmaufgebot. Bereits nach der Reha 2009 kündigt Sabine Weber-Treiber an, irgendwann werde sie mal bei den Paralympics starten, nur ein Jahr später räumt sie bereits bei den Staatsmeisterschaften die Medaillen ab, 2012 schwimmt sie erstmals in LONDON. Anfangs spielte Weber-Treiber zusätzlich auch noch Rollstuhl-Rugby, irgendwann aber kommt der Zeitpunkt, um sich zu entscheiden. Weber-Treiber: „Paralympischer Sport ist kein Gesundheitssport oder eine Freizeitbeschäftigung, man kann nur einen Sport professionell betreiben.“ Seitdem ist das Wasser ihr Element: oft begleitet sie die Familie zu Wettkämpfen, immer kann die Bankerin auf ihren Arbeitgeber Erste Bank zählen.“

# Rio2016



In RIO will die 37-Jährige in ihrer Paradedisziplin 100 Meter Brust antreten, aber auch über 50 und 100 Meter Freistil. Sabine Weber-Treiber kann sich im Wasser nur mit den oberen Extremitäten fortbewegen. Weber-Treiber: „Ich nutze die Welle der Bewegung optimal. Die Arm-, Schulter- und Rückenmuskulatur ist sicherlich deutlich mehr beansprucht als bei einem nicht behinderten Schwimmer, die Beine werden nachgezogen.“ Die Gummibären – Weber-Treibers einziges „Doping“ vor den Wettkämpfen – stehen bereits auf der Packliste für Rio de Janeiro, Anfang September geht's mit dem ÖPC-Team nach Brasilien: „Ich habe viel mit Müsli-, Energie- oder Fruchtriegeln vor den Wettkämpfen experimentiert, aber das war alles nicht meins. Gummibärlis kann ich kauen, lutschen und sie geben mir Ruhe und Gelassenheit.“

Entspannt kann Sabine Weber-Treiber mit Sicherheit zu ihren zweiten Paralympics reisen, denn beweisen muss sie niemandem mehr etwas: den Kampf im eigenen Leben hat sie gewonnen, eine paralympische Medaille könnte die sportliche Karriere nur toppen. Weber-Treiber: „Ich möchte dieses Gefühl der Paralympics wieder so positiv nutzen können wie schon in LONDON, wobei ich auch realistischer Weise zugeben muss, es ist seit LONDON nicht leichter geworden. Die Konkurrenz ist auch stärker geworden und bei den letzten Großereignissen hat sich gezeigt, wie dicht die Spitze beisammen ist.“ Aber Konkurrenz hin oder her. Sabine Weber-Treiber ist ehrgeizig, fokussiert, verliert ihr Ziel nie aus den Augen. Die Mödlingerin ist eine Kämpferin, das hat sie bereits gezeigt. In RIO will sie jetzt auch sportlich dafür die Lorbeeren ernten und niemandem würde man es mehr vergönnen. Sabine Weber-Treiber: „Dabei sein ist saugeil und ich will's auch nicht schmälern. Aber ich hätte wirklich gerne diese Medaille!“